

Ein offenes Haus

Die Sängerin Andrea Adams-Frey im Porträt

*"Ehrlichkeit ohne Offenheit ist wie ein Haus ohne Tür", sagte der deutsche Politiker und Europa-Abgeordnete André Brie (*1950).*

Andrea Adams-Frey ist ein Haus mit Tür. Vielleicht sogar eins, mit einem großen offenen Portal und vielen Fenstern. Ihre CD "Aus der Tiefe" gewährt tiefe Einblicke in ihre Gefühls- und Gedankenwelt. Offen redet die Sängerin über ihre bewegte Vergangenheit, ihre Drogenabhängigkeit und ihr verletztes Selbstwertgefühl. Ihre Erfahrungen möchte sie mit anderen Menschen teilen, vor allem, um die Heilung, die sie von Gott empfangen hat, weiter zu geben.

Gott gibt nicht auf

Andrea Adams-Frey hat eine traurige Drogen-Laufbahn hinter sich. Mit 13 Jahren kommt sie in einer Clique zuerst mit Alkohol, dann mit Haschisch in Kontakt. Später überredet ihr drogensüchtiger Freund sie zu ihrer ersten Heroinspritze. Als sie 1988 nach einer Überdosis in Todesangst zu Gott schreit und ihm verspricht, "Wenn ich überlebe, rühre ich nie wieder Drogen an!" lässt Gott sich darauf ein - sie überlebt, und schafft den körperlichen Drogenentzug ohne fremde Hilfe. Von nun an lebt sie ohne Drogen. Sie beginnt als Sängerin zu arbeiten und besucht nebenher das Abendgymnasium um einen Schulabschluss nachzuholen. Es scheint als habe sie ihr Leben jetzt im Griff. Doch ihre inneren Verletzungen bleiben. Um die Gründe für ihr Suchtverhalten kümmert sie sich nicht. So fängt sie an Alkohol zu trinken. "Keinen Schnaps oder so, aber eben Wein und Bier, was halt so gesellschaftsfähig ist", und redet sich ein: "Das ist doch nicht schlimm". So lebt sie ca. fünf Jahre weiter.

Doch Gott macht keine halben Sachen, er geht ihr nach und führt die damals sechszwanzigjährige zu Pro Christ '93. "Ich glaube total, dass es Gottes Führung war", sagt sie im Nachhinein. "Bei dieser Veranstaltung hat Gott mich ganz tief berührt, mit der Zusage, dass ich noch einmal neu anfangen kann." Doch sie besucht keine der weiteren Veranstaltungen zu der sie eingeladen wird. Aus Angst vor der Konfrontation mit all den verschütteten Gefühlen ihrer Vergangenheit geht sie der Wahrheit weiterhin aus dem Weg und führt ihr Leben, wie bisher.

Die Wende

Erst anderthalb Jahre später, 1994, versteht sie, was Gott ihr schenken möchte. In einem Festzelt trifft sie "zufällig" einen alten Bekannten, der Christ ist und mit dem sie über den Glauben ins Gespräch kommt. "Und dann hab ich es irgendwie kapiert, dass Jesus wirklich heute noch lebt und dass er für mich gestorben ist. Dass die Erlösung wirklich mir gilt. Und dass dadurch mein ganzes Leben anders wird!" Das wird es auch! Von dem Tag an macht Andrea immer neue Erfahrungen mit Gott und sieht, wie sich in ihrem Leben vieles zum Positiven verändert. Vor allem, dass er sie so liebt, wie sie ist. Und durch den Spiegel dieser Liebe beginnt sie langsam ihre Vergangenheit anzuschauen und aufzuarbeiten.

Außerdem erkennt sie, dass Gott schon vor der Bekehrung immer wieder in ihrem Leben gewirkt hat. "Gott hat mich durch den ganzen Mist hindurchgeführt, auch ohne,

dass ich nach der Bibel gelebt habe. Und dass ich überhaupt noch lebe, das ist für mich eindeutig Gottes Handschrift." Die wichtigste Erkenntnis ist für Andrea, dass sie ehrlich leben soll, will und kann. "Früher habe ich mich durchs Leben gemogelt - Man lebt halt so nach Lust und Laune. Nachdem ich gemerkt habe, dass ich ehrlich sein will, wurde das Leben viel unkomplizierter. Ich wusste einfach, Gott sorgt für mich. Ich empfand das als große Befreiung!"

Lieben lernen

Obwohl Gott stark an Andrea arbeitet, schafft sie es nicht suchtfrei zu leben. Sie trinkt weiterhin Alkohol. Hört auf, fängt wieder an und muss Anfang 1996 entsetzt feststellen, dass sie suchtkrank ist.

So entschließt sie sich bei Teen Challenge im Rehabilitations-Zentrum "Schlössle" eine Therapie zu machen. Mit der Hilfe von Seelsorgern und Therapeuten setzt sie sich mit ihren Schwächen auseinander und erfährt endlich tiefere Heilung. Nach der Therapie beginnt sie auf einer Schönheitsfarm zu arbeiten, lernt, ein "normales" Leben zu führen, mit einem festen Job. Auch diese Zeit ist sehr heilsam und lehrreich für sie. Besonders wichtig ist es ihr, lieben zu lernen, echte Beziehungen aufzubauen. Eine neue Dimension des Lieben-Lernens erfährt Andrea, als sie im Januar 2000 dem Musiker Albert Frey begegnet. Nach viel Beten und Prüfen entscheiden die beiden, zu heiraten - am 24. Februar 2001 ist es so weit. "Natürlich verletze ich meinen Mann und fühle mich schnell verletzt", sagt Andrea, "weil ich eben nicht so heil bin, wie vielleicht manche andere. Aber wir wollen einfach weiter lernen, zu lieben. Für mich ist es die größte Chance überhaupt, das in der Ehe zu lernen. Und wirklich zu jemandem zu halten und jemand hält zu mir. Doch einfach finde ich das nicht." Aber - welche Beziehung ist schon immer einfach? Andrea und Albert wissen, dass sie nur aus der Liebe und Gnade Gottes überhaupt leben und lieben dürfen. Das beeinflusst ihren Alltag, macht Vergebung und Heilung möglich.

Daher haben sie sich als Trauspruch 2. Korinther 12, 9 ausgesucht: "Lass dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig."

Ehrlich singen, um zu heilen

Die Musik ist ein Teil von Andrea Adams-Freys Leben. Als Teenager lernte sie Singen mit Platten von Whitney Houston und Barbara Streisand. Später arbeitete sie professionell in verschiedenen Bereichen der Musikszene. So sang sie zum Beispiel Werbejingles im Studio, trat bei einer Hitparade im Fernsehen auf, sang mit Showbands und in einem Musical. Auch heute gehört die Musik zu ihrem Alltag. Sie singt auf christlichen Konzerten und Kongressen und bei Evangelisationen wie Pro Christ 2000. Zur Zeit arbeitet sie an ihrer zweiten CD "Lila Album". Doch anstatt sich wie früher selbst in Szene zu setzen und anderen zu gefallen, möchte sie von ihren Erfahrungen mit Gott singen. Gott tröstet und macht frei und er ermöglicht es, durch seine Liebe, sich den Schmerzen, den Verletzungen und den Verfehlungen seines Lebens zu stellen - das ist es, was sie weiter zu geben hat, was sie den Menschen zeigen will, die auch Vergebung und Heilung nötig haben. Indem Andrea ehrlich ihre Gefühle und Gedanken preisgibt, spricht sie aus, was viele empfinden und nicht ausdrücken können. Das hat schon manche zurück oder ganz neu zu Gott geführt.

Ein solches Lied ist "Applaus" von ihrer ersten CD "Aus der Tiefe". Da heißt es: "Auf eine Rolle hab ich einfach keine Lust mehr. [...] Mein Gesicht soll einfach mein Gesicht sein - ohne dieses Lächeln und trotzdem anerkannt!" Es ist schwer, seinen Wert nicht aus der

Anerkennung der anderen zu ziehen, besonders als Künstler. Obwohl Andrea weiß, dass Gott ihren Wert bestimmt, ist es immer wieder eine neue bewusste Entscheidung, das anzunehmen und umzusetzen. Was ihr auch hilft, das richtige Maß an Selbstwertgefühl zu bewahren, ist ihre Entscheidung, nicht auf ihren beruflichen Erfolg zu setzen. Sie hat Gott ihre Stimme geschenkt. Statt einer Superstar-Karriere wünschen Andrea und ihr Mann sich in den nächsten Jahren ein oder zwei Kinder. "Und ich wünsche mir noch mehr Frieden für mich selber. Dass ich mich so lieb haben kann, wie Gott mich liebt, auch wenn ich kein perfekter Christ bin" Andrea will nach vorne sehen, an dem Guten festhalten und an Schwächen arbeiten. Auch ihre neue CD, die im Januar 2004 bei Gerth Medien erscheinen wird, wendet den Blick auf das Positive. In den Liedern singt die Künstlerin vom Heil und davon, wie Gott als Vater ist - ein Vater der Liebe, der seine Augen vor dem Leid seiner Kinder nicht verschließt.

*Anne Zundel ist Praktikantin in der Christsein Heute-Redaktion.
Erschienen in Christsein Heute, November 2003*